



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Hermann Grapow an Adolf Erman

Grapow, Hermann

Halle, 06.01.1918

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-79733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-79733)

Halle 2/S., d. 6. Jan. 18

Hochverehrter Herr Professor!

Für Ihre so freundlichen Briefe, durch die Sie mich sehr erfreut haben, danke ich Ihnen vielmals. Gestern kamen zugleich der Brief vom 21. XII und der vom 31. XII. Das ist die Kriegspost, die Eilbriefe zuweilen 14 Tage gehen lässt und Wertpakete gelegentlich aus dem Eisenbahnwagen fallen lässt.

Ich wünsche Ihnen und den Ihren ein gutes, erfreuliches Neues Jahr, Gesundheit und endliche Heimkehr Ihrer Krieger: *pax fiat inter nos dulcis concordia crescat!* Es freute mich sehr, zu hören, dass wenigstens Ihr Schwiegersohn Dr. Jppel auf Urlaub gekommen war. Mir wäre es beinahe

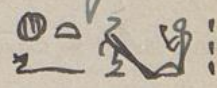
auch geglückt, zum Fest nach Wilmsdorf
und zum W.B. „ab-Kommandiert“ zu werden,
Leider nur beinahe. Und so war Weih-
nachten, das ich bisher stets mit den Eltern
und Geschwister verbracht hatte, für mich
etwas trübe. (Die beiliegende Aufnahme
ist bei Blitzlicht am Heiligabend in der
Baracke gemacht, in der die 15. Kompagnie
gehört, auf ihre recht lärm-
mende Art Weihnachten feierte.) Sylvester
habe ich mich ausgeschlafen; das schien
mir das Vernünftigste. Sonst wäre es
mir am Ende wie zu Weihnachten gegan-
gen, wo ich mich in die Seele eines Hof-
predigers zu versetzen suchte, der den
lockenden Auftrag erhalten hat, die En-
gelbotschaft „Friede auf Erden u. den Men-
schen ein Wohlgefallen“ in Einklang zu
bringen mit unserem „Stahlbad“. ~~Ich~~ Ich
gab meine leichtfertigen Versuche bald we-

drauf — aus Mangel an innerer Ver-
logenheit. Aber schon der Anfang dieser
"Verwandlung" hatte mich trübe gestimmt.

Bis auf solche Seelenbestimmun-
gen, die bei meiner Anlage zur Schwarz-
schrei unvermeidlich sind (— freilich ^{sind es} meist
Selbstsüchtelien: W.B. Sehnsucht, Zukunfts-
sorgen etc. etc.) geht es mir nicht schlecht.
Ich bin schon geflogen, aber nur aus der
4. Komp. in die 3. Komp., und am selben
Tage aus dieser aufs Abteilungs-gestäfts-
zimmer. Hier sitze ich nun als Schreiber
(als einer von v. 80, alles in allem) und
stehle dem lieben Herrgott die Zeit
ab: täglich von 8 bis 6, Sonntags von
8-3. Es ist ziemlich starklich, weil
es eben ein Militärbüro ist, auf dem es
an sich viel zu gibt, auf dem aber — so

ist es bei allen Militärbüros —
jeder möglichst wenig zu tun versucht,
um sich den warmen Platz zu erhalten!
Ich bin abends müder von all dem Akten-
zeug, als wenn ich wüsste was Vernünftiges
getan hätte. Zum Glück muss ich von
meiner Wohnung jedesmal 1/2 Stunde
stramm marschieren, um das Ziel meiner
Untätigkeit zu erreichen — ~~☹~~.

Ach, ich könnte doch bei Ihnen so
viel Besseres tun. Es ist ein Jammer!
Übrigens gibt es Wege, die auch für Sie
und die Akademie gangbar sind, mich
wiederzubekommen. (Dem Komme, so-
genannte Schieberwege, dürfen und können
Sie nicht bestreiten — ihr solte Mann
ich vieles höchst Bemerkenswerte erzählen!)
Wollen Sie Herren der oriental. Kommission
mich wieder haben, so will ich Ihnen gerne
das Wie und Wo schreiben. Vom Kommiss

Standpunkt aus geht es mir ja so gut
wie mir denkbar, da ich von den 
an der Front noch weiter entfernt bin als
von denen auf dem W.B. Zettel.

Über die 920 Worte freue ich mich
sehr. So ist doch wieder ein Stück Ihres
grossen Werkes fertig; Vielleicht wird
es doch noch etwas mit dem 1. Band
im Jahre 1922: Thoth gebe es! Auch die
schönen Sonntage, wenn ich bei Ihnen
sitzen dürfte! Meine Arbeitswoche ging
immer vom Freitag bis zum sonntäglichen
Sonntag! Es ist aber leider nicht zu
ändern, wenigstens auf den Sturz nicht.

Dass die beiden Zwischenzettelente
endlich gelieft haben, ist mir ein
Tröst. Ich hoffe noch so manchen der
neuen, neuen Zettel bearbeiten zu können.

Herrn Dr. Capelle habe ich noch
nicht genossen. Ich will mich aber bei
ihm gelegentlich melden. Er ist nicht
"Flieger", sondern eher Infanterist, sonst
würde ich von seiner Ersetzung Näheres
wissen. Er denkt wohl auch, dass jeder seinen
eigenen Kohl bauen soll und sich am
besten so gut wie möglich blamieren muss!

Mit herzlichsten Grüßen

Ihr Ihnen stets aufrichtig
ergebener

Hermann Fraport

Halle a. S. (Trotha),

Trothaerstr. 6 b/Mundt.

oder: Flieger Ers. Abt. 14, Halle (Saale)
Stabsgeschäftszimmer